

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich 1.50 M., im Voraus 1.50 M., im Nachhinein 1.60 M.
Wohnort: Nagold.
Verlag: Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5115 Stuttgart.

Abgaben-Verpflichtung für die Einzelperson, welche aus dem öffentlichen Schatz oder dem Privatvermögen einen Gewinn erzielt.
Steuernummer 10 4.
bei mehrmaliger Veranlassung
entsprechend Abzug.

Verlag:
Stadtbücherei
und
Ludwig-Georgs-Druckerei.

Nr. 255

Dienstag, den 31. Oktober

1916

Ein neuer preussischer Kriegsminister.

Die Schlacht vor Verdun.

Dritter Abschnitt.*

Auf dem Ostufer waren nach Erreichung der allgemeinen Linie Dugny-les-Bois die Operationen zu einem längeren Stillstand gekommen. Der starke französische Gegenangriff und die Flankierung vom linken Maasufer her ließen ein weiteres Vordringen der östlichen Angriffsgruppe vorläufig nicht angeht erscheinen. Dabei mußten wir uns gleichwohl darüber klar sein, daß wir den Besitz von Douaumont dauernd nur würden behaupten können, wenn es uns gelang: erstens das Fort Bauz, das wir nach dem ersten Ansturm wieder hatten aufgeben müssen, fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens auch darüber hinaus unsere gesamte Linie noch weiter gegen Südwesten und Süden vorzutragen. Gegen Ende März gingen wir also auch hier wieder zum Angriff über, der uns am 27. das Werk Douaumont und in den nächsten Wochen bis Mitte April kleinere Geländegewinne brachte. Am 17. April führte dieser Abschnitt zur Einnahme einer Bergkuppe, welche südlich des Forts Douaumont sich befindet und durch ihre überhöhten Lage uns in Stellungen westlich und nordwestlich des Forts sehr un bequem gewesen war.

Nachmal rechts des Flusses wiederum eine Ruhepause von einem Monat ein. Die Geschlächtkämpfe gegen die schwer zu fassenden Werke und Unterstände sowie gegen die erheblich vorwärts geschobene Artillerie dauerten aber auch hier mit unermüdeter Hefigkeit fort und stellten an unsere Angriffswaffen große Anforderungen.

Das energische und erfolgreiche Fortschreiten unserer Angriffe auf dem westlichen Ufer demog die Franzosen zu einem verzweifelten Versuch, den Schwerpunkt der Kämpfe wieder von auf das rechte Maasufer hinüberzuziehen. Vom 17. Mai ab setzte schweres Artilleriefeuer auf das Fort Douaumont ein, an dessen Wiedergewinnung die Franzosen in vollkommen richtiger Würdigung seiner hervorragenden Bedeutung für die Verteidigung ihre beste Kraft setzten. Es folgte in den nächsten Tagen ein schwerer und erfolgreicher Angriff auf das Fort, der am 23. Mai zu völliger Besetzung des Forts führte und bis in die westlichen Fortgebäude und auf die Nordwestspitze des Forts gelangte. Aber schon sehr unser Gegenangriff ein. Am 24. und 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unser Angriff gewann uns die ganz verloren gegangene Linie zurück und ließ sogar noch weit über sie hinaus nach Süden vor. Am 1. Juni wurde der Caillotte-Wald gestrichelt, am 2. fiel das Fort Bauz in unsere Hand. Nur in den Höhlräumen konnte sich der Feind noch bis zum 7. Juni halten.

*) Eine weitere große Gruppe von Angriffskämpfen legte bereits am 8. Juni ein. Sie brachte uns einen erheblichen

*) Bzgl. Geschäfts-Nr. 252.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Friz Colmars schlauke, kraftvolle Gestalt zeigte in jeder Bewegung, beherrschten Bewegungen, daß er Soldat gewesen war. Er hatte im vorigen Jahre als Einjähriger gedient. Als er die Tür zum Verwalterhaus öffnete, kamen die beiden Dackel, Rog und Moig, wie besessen auf ihn losgeschäumt. Er packte sie rechts und links beim Krögen.

„Sie Racker, wollt ihr wohl manerlich sein! Ist das eine Art, hohen Besuch zu empfangen?“ schalt er lachend und ließ sie vor Kose niederstinken. Aber kaum ließ er sie los, da jagten die beiden davon, immer im Kreise auf dem Hof herum und bellten, so laut sie konnten.

Kose trat ins Haus. Friz führte sie ins Wohnzimmer. Da lag seine Mutter, eine stattliche, hübsche Frau, am Röhricht und starrte Wölfe aus. Sie erhob sich sofort.

„Wo ist denn Vater, Mutter?“ fragte Friz. Kose einen Stuhl hinschiebend mit einer artigen Verbeugung.

„Auf dem Soelcher. Friz, hole ihn schnell herbei.“ antwortete seine Mutter und sah ihrem „Einzigen“ mit zärtlichem Stolz nach.

Stich darauf erschien der Verwalter Colmar und ging mit Kose in sein Geschäftszimmer hinüber. Sie hatten eine ziemlich lange Verhandlung. Erst zur Terzunde sah Kose

Sodengewinn südlich des Forts Douaumont. Die Hauptwerke, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Ebloumont-Werk und das für die Gesamtlage allerdings nicht bedeutungsvolle Dorf Fleury, welche samt den zwischenliegenden Befestigungsanlagen auf dem Bergkuppe „Kette Erde“ am 23. Juni genommen wurden. Gegen diesen Geländegewinn auf dem Ostufer richtete der Feind seitdem eine große Reihe heftiger Gegenangriffe bei Tag und Nacht, die den Besitz der Sommer-Offensive überdauernden und mit wechselndem Erfolge noch immer im Gange sind. Im Verlaufe diese Kämpfe ist das Dorf Fleury wieder aufgegeben worden.

So hat unsere Frühjahrsoffensive bei Verdun uns einen namhaften Geländegewinn eingetragen und unsere Angriffslinie in einer zusammenhängenden Linie bis tief in das System der permanenten Befestigungen des Schöpfers der französischen Landesverteidigungslinie hineingerückt.

Die Franzosen sind bemüht, die Verteidigung Verduns, soweit von einer solchen bei dem verlorenen Nord-Ost-Sektor der Festung die Rede sein kann, als eine kriegerische Leistung allerersten Ranges hinzustellen und sie rühmen dabei die Energie der Führung und die Tapferkeit der Truppen. Gerade dadurch unterstreichen sie aber die volle Größe der deutschen Angriffsleistungen. Der Sieg wurde von den deutschen Truppen erkämpft gegen einen Feind, der alle Vorteile der systematisch ausgebauten Dauerbefestigung für sich geltend machen konnte, während für den Angreifer sich der Zwang ergab, jeden Fußbreit Bodens nicht nur zu erobern, sondern auch ihn als Grundlage weiterer Angriffslinie auszubauen und insbesondere für das schwere Geschütz die nötigen Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.

Was dabei unsere Truppen an seltsamem Draufgängerum, an zähem Festhalten des Ertrungenen, an freudigem Ertragen unerhöhter Strapazen und Schrecknisse aller Art und an die verlogener Angriffskühnheit geboten haben, steht auf der höchsten Höhe des Heldentums. Der Gewinn, den sie dadurch erkämpften, ist beträchtlich: Wir haben Einblick in das Becken von Verdun, in die Stadt, auf die Maasbrücke und die Bahnhöfe und können alle diese Punkte unter mißlichem Feuer nehmen. Damit ist Verdun Wert als Stützpunkt der französischen Landesbefestigung zwar noch nicht völlig beseitigt, aber stark vermindert, seine Bedeutung als Stützpunkt und Aufmarschgelände für einen Angriff aber schon völlig ausgeschaltet.

Die fünfzigste Feste.

Am Geburtstag der Kaiserin haben unsere tapferen Helden in diesem Kriege mit der Einnahme von Conflans den Feinden die 50. Feste abgerungen. Ein Ereignis, das noch keine Kriegsgeschichte zu verzeichnen hatte, das aber

Hasso wieder. Sie fand ihn im Wohnzimmer, wo der Tee meist eingenommen wurde, wenn keine Gäste zugegen waren. Seine Eltern hatten sich heute später als sonst zu ihrem Mittagsessen zurückgezogen und waren noch nicht erschienen.

Hasso stand am Fenster und wandte sich lächelnd nach Kose um, als sie eintrat.

„Endlich siehst du mich wieder, Kose. Ich habe dich vorhin im ganzen Hause gesucht. Wo warst du nur?“ fragte er in seiner gutmütig überlegenen Art.

Kose hatte sich wieder völlig in der Gewalt und lächelte. „Ich hatte mit Colmar verschiedenes zu besprechen und war drüben bei ihm. Und vorher habe ich die Ladelle fertig gemacht, die wir für die Weihnachtskutsche brauchen.“

„Ah, richtig, Mama sagte mir vorhin, daß sie diesmal unter deiner Aufsicht in Berlin besorgen will, weil Rita in Wien ist. Und weil sie nicht erwarten kann, meine zukünftige Braut kennen zu lernen, so hat sie beschlossen, daß ihr mich morgen schon nach Berlin begleiten soll. Freust du dich auf Berlin, Kose?“

Sie atmete tief auf, weil ihr unter seinem freudlich klingenden Worten die Brust zu eng wurde.

„O ja, ich freue mich sehr.“ antwortete sie hastig.

„Er sah in ihr stilles, blaßes Gesicht.“

„Ich will das ja sagen, daß eure Aufenthalt einige Tage länger währt, als Mama beabsichtigt, und daß du auch etwas davon hast. Es wird Zeit, daß du auch einmal ein wenig Vergnügen und Anregung findest. Du siehst ja rein gar nichts in der Welt.“

markwürdigerweise bisher noch nicht hervorgehoben werden ist. In nachfolgenden seien hier die Namen der Festen unter dem Tage ihrer Einnahmen aufgeführt: 7. August 1914: Lüttich (1); 23. Aug (2); 27.: Namur (3); 29.: Munster (4); 27.: Longwy (5); 31.: Oest (6); 3. September: Hirtzen (7), Les Epertier (8), Loude (9), La Fère (10), Laon (11); 4.: Reims (12); 7.: Maubeuge (13); 25.: Camp des Romains (14); 1. Oktober: Hancourt, St. Catherine (15); 9.: Antwerpen (16); 14.: Lille (17); 8. Mai 1915: Liban (18); 3. Juni: Przemysl (19); 23. Juli: Rigan und Baltus (20); 3. August: Ostrolenka (21); 4.: Zwangorod (22); 5.: Warschau (23); Zegora (24); 10.: Komya (25); 18.: Komow (26); 20.: Komog Georgewsch (27); 23.: Oslowic (28); 26.: Dila (29); 31.: Luck (30); 3. September: Freistadt (31); 4.: Grodno (32); 9.: Dubno (33); 19.: Wlana (34); 9. Oktober: Belgrad (35); 11.: Semendria (36); 15.: Vojarsaal (37); 28.: Pi of (38); 29.: Kojtzeow (39); 29.: Jekow (40); 5. November: Nisch (41); 11. Januar 1916: Den Louren (42), Betoncan Elm (43); 26. Februar: Douaumont (44), Durazzo (45); 29. April: Ruzel Amara (46); 7. Juni: Bour (47); 7. Sept.: Lutran (48); 10.: Salitra (49); 22. Oktober: Conflans (50).

Der Begriff „Feste“ ist in dieser Aufstellung allerdings ziemlich weit gezogen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Okt. WTB. Es wird die Beratung des Ausschusses über Schughaft fortgesetzt.

Abg. Waldstein (F. S.): Wir stimmen für Beratung der Frage in einer 21gliedrigen Kommission. Hoffentlich hilft uns diese dazu, daß wir auf den Boden des Rechtes zurückkehren.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird eine Petition auf Entschädigung für internierte Reichsangehörige mitberaten.

Abg. Rießer (Nat.): Die Schughaft ist nicht durch ein besonderes Gesetz geregelt. Durch die Dauer des Krieges haben sich unliebsame, wenn auch unermessliche Härten herausgestellt. Für die Dauer der Verhaltung und die Vollstreckung bestehen keine Beschränkungen. Namentlich die Postzensur wird über empfinden, ebenso die Aufenthaltbeschränkung. Die Verhafteten werden vielfach gemühtkrank.

Abg. Köhler (Kauf): Gewisse Garantien müssen für die Schughaft geschaffen werden, die militärisch nötig ist. Politische Gründe müssen ausgeschaltet werden.

Abg. Dittmann (Soz. Arb.): Die Schughaft wird durch den Erfolg eines Gesetzes sanktioniert werden. Deshalb bitte ich um Aufhebung des ganzen Belagerungszustandes. Dann verschwindet auch die Schughaft, die jetzt ein politisches Kampfmittel gegen oppositionelle Parteien oder Personen ist und vielfach auf Grund von Denunziationen

Ein blaßes Lächeln huschte um ihren Mund.

„Meine Welt ist Falkenried.“ sagte sie schlicht.

Es erging ihm sonderbar. Wenn er Kose nicht sah, dachte er wenig an sie. Sah er sie aber, blinnte er in ihre großen, stillen Augen hinein, die so gar nichts von der Welt zu fordern schienen, dann hatte er immer das Gefühl, als müsse er ihr etwas zu Liebe tun, ihr etwas Gutes erwirken.

„Ich werde Katalina bitten, wenn sie erst die Meier ist, daß sie recht gut und liebvoll zu Kose sein soll.“ dachte er. Und laut fuhr er fort:

„Du bist ein bescheidenes Gemüt, Kose, für mich ist Falkenried nur ein winziger Bruchteil der Welt — ja, als wenn man als ausgewachsener Mensch an seine Wiege zurückdenkt. Ein bißchen gerührt ist man dabei, aber man möchte um Gottes willen nicht wieder darin liegen müssen. Und dir ist nun Falkenried die Welt? So bescheiden, kleiner Kose! Und doch so stolz zugleich, wie ich bei meinem letzten Besuch bemerkte. Hast du denn nun in letzter Zeit das Gefühl verloren, daß du dir ein Heimatrecht in Falkenried erst verdienen mußt?“

Sie reichte ihm die Hand und sah ihn dankbar an.

„Ich weiß, Hasso, daß ich es dir zu danken habe, daß jetzt deine Eltern und Rita weiterfahren, mit Liebes und Gutes zu tun.“

„Er sah verlegen aus.“

„Ach, Kose, ich habe doch gar nichts dazu getan.“ wehrte er ab.

Sie sah ihn mit ihren schönen, tiefblauen Augen seltsam an.

wie an dem Tage... Die gesamte Presse... die schwierigen Zukunft zu meistern.

Widberg, 11 Jahre alt.

en Erfolg.

und Mittwoch.

Beiler. — Dank an (Herr Beiler), Nagold.

See

28. Okt. 1916.

g.

me, die wir beim

Salers, Schmie-

Krauss,

er.

für die vielen... zahlreiche Be-

chler.

29. Okt. 1916.

Teilnahme und

Rabatte unseres

mann

Freiwilligen Feuer-

Herrn Bau unsern

an Paula

mann.



nen und Spiegelmeldungen erfolgt. (Leb. Jause bei der 24. Abt. Abg. Stadthagen erhält einen Ordungsanruf). Staatssekretär Hefferich stellt das Ideal in dem nationalen Justizhaus. Der in Schutzhaft befindliche Dr. Mehlberg hat sich nur in einem Privatbrief für eine Friedenskundgebung ausgesprochen. Rosa Logenburg ist in Schutzhaft, ohne daß ihr eine konkrete Straftat nachgewiesen werden kann. Die Behandlung der beiden ist empörend.

Staatssekretär Dr. Hefferich: Die Notwendigkeit der Schutzhaft ist ein beklagenswerter Zustand. Die Diktatur stammt aus der klassischen Republik Roms. Wir können stolz sein auf unseren verfassungsmäßigen Zustand. (Lärm links. Jaus: Nein!) Hoffentlich ist es bald möglich, aus diesem Zustand, in dem wir uns notgedrungen befinden, herauszukommen. (Leb. Unruhe.) In Frankreich, England, Italien gehen die Verfassungen der Miltärdiktatur erheblich weiter. Untersuchung bei Mißgriffen habe ich bereits in der Kommission zugefügt. Im Interesse des Vaterlandes liegt es nicht, daß hier eine solche Reihe von Fällen vorgebracht wird, auf die wir nicht sofort antworten können. Wo es möglich ist, wird die Remedur gefordert. Die Sicherheit des Vaterlandes ist das oberste Gesetz. Friedensdemonstrationen auf dem Potsdamer Platz sind keine so harmlosen Kundgebungen. Alle Fälle werden genau geprüft werden. Wenn sie so liegen, wie vorgebracht, müssen sie entschieden demütigt werden.

Abg. Passche (Nat.): Der Sturm der Entrüstung über die vom Abgeordneten Dittmann vorgebrachten Fälle ist verständlich. Ich hatte erwartet, daß der Staatssekretär sagen würde, solche Zustände könnten und sollten nicht geduldet werden. Der Staatssekretär sagte zwar zum Schluß, er dürfe es nicht, aber der Ton macht auch hier die Musik. Staatssekretär Dr. Hefferich: Ich habe ausdrücklich ausgesprochen, daß, wenn die Ausführungen des Abg. Dittmann wahr sind, bei der Reichsleitung und den militärischen Vorgesetzten Remedur einleiten werde, aber ich habe hinzugefügt, daß eine Verurteilung nicht eher einleiten kann, bis die Fälle geprüft sind.

Abg. Haus (Zf.): Elbaf-Vorbringen ist das klassische Land des Belagerungsstandes geworden. Die Kräfte haben nichts verbrochen sonst würde man Strafantrag stellen. Sie werden mit Gehärdel zusammengespeist. Elbaf-Vorbringen Abgeordnete wurden vor die Wahl gestellt, ihr Mandat niederzulegen, oder in Schutzhaft genommen zu werden. In Holzginden ist eine elbafische Gestalt verhaftet, deren beide Söhne den Heldentod fürs Vaterland fanden. Sie ist auf Gaben der internierten Damen der französischen Halbwelt angewiesen. Hoffentlich wird jetzt endlich diesem Zustande ein Ende bereitet.

Abg. Fehrenbach (Zent.): Wir wissen wohl, daß in unserem Eßenskampf Mittel angewandt werden müssen, die ungewöhnlich schwere Härten im Gefolge haben. Herr Dittmann hätte seine Fälle reslos im Ausschuss vorbringen müssen. Hätte die Regierung dann nicht mit eisernen Fellen hineingebeugt, dann hätte er das ganze Haus auf seiner Seite gehabt. Der Staatssekretär hat Änderungen zugesagt. Andererseits hat, was bisher festgestellt wurde, das ganze Haus mit Entrüstung erfüllt. Die geschilderten Zustände dienen nicht zum Ruhme des deutschen Vaterlandes. Werden die Schuldigen festgesetzt, so darf es keine Milde geben. Leichter sind auch an hervorragender Stelle Stehende mitschuldig. Hoffentlich wird der heutige Tag als ruhendes Gewitter. Wo gefehlt ist, muß mit voller Energie und Ernst eingegriffen werden.

Abg. Scheidemann (Sog.): Fort mit dem Belagerungsstand! Man muß sich schämen, wenn der süddeutsche Abg. Herr Quide veranlaßt wurde, Preußen innerhalb 24 Stunden zu verlassen. (Hört! Hört!) Wir mußten die Fälle hier vortragen, weil andere Vorfälle nichts genaues haben. Ich bin stolz auf Deutschland, das deutsche Volk u. das deutsche Heer, nicht aber auf die bürokratischen Staatsmänner, die so arbeiten, wie wir heute hier gehört haben. Die deutschen Truppen kämpfen nicht für Ausrechterhaltung der Zustände, wie sie bestanden haben, oder jetzt noch bestehen, sondern für das werdende Deutschland. Noch eine solche Sitzung, wie die heutige, und wir müssen uns der Zustände in Deutschland schämen. Das wollen wir aber

nicht. Deshalb müssen wir so schnell wie möglich Zustände schaffen, auf die wir stolz sein können.

Abg. Müller-Reinigen (Fort. Bot.): Wir sind alle einer Meinung. Eine volle Reform des Belagerungsstandes muß kommen. Wir haben nicht einen Diktator, sondern ein ganzes Duzend die gegeneinander arbeiten. Geben Sie uns mehr Freiheiten, und Sie werden das Vertrauen des Volkes völlig erhalten.

Oberst von Weisberg: Die Sicherheit des Heeres verlangte, daß in Elbaf-Vorbringen scharf vorgegangen wurde. Daß dabei auch einmal daneben gehalten wurde ist erklärlich. Allen einzelnen Fällen wird nachgegangen werden. Seien Sie versichert, daß mit Nachdruck eingegriffen wird.

Abg. Dittmann (Sog. Arb.): Die Möglichkeit, sofort eingegriffen besteht schon. Im Verdachtsfall kann die regelrechte Untersuchungshaft verhängt werden.

Staatssekretär Dr. Hefferich: Ich wiederhole: Wenn die Fälle so liegen, wie sie vorgebracht sind, werden die schärfsten Maßnahmen getroffen werden. Als Beispiel einer großen Anzahl von Beamten muß ich die erwähnen, bevor ich sie verurteile. So lange diese ich ist. Wir hoffen, daß auf Grund der Andrage Besserung zu erzielen sein wird.

Oberst von Weisberg: Es ist schon manches besser geworden in der Handhabung der Schutzhaft. Die Heeresverwaltung würde berechtigten Vorwürfen begnügen, wenn sie nicht Unheil vordringen würde.

Damit schließt die Aussprache.

Die Andrage, sowie die Petitionen gehen an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern.

Nehtre Petitionen werden ohne Aussprache erledigt.

Berlin, 28. Okt. WZ. Im Hauptausschuss des Reichstages stand zur Beratung die Fleischbesorgung. Der Vorsitzende der Reichstagskommission vertrat die Ansicht, daß es nötig sein werde, die Fleischmenge von 250 Gramm wöchentlich auch zu besetzen. Die Besorgung von Rindfleisch für das Heer sei in den letzten Monaten nicht nur beständig, vielmehr seien 104 bis 109 Prozent der angeforderten Mengen geliefert worden. Nicht in der gleichen Höhe sei die Schweinefleischlieferung erfolgt.

Präsident von Batocki erklärte, Hühner müßten bei Abschlagung auf die Fleischkarte angerechnet werden, weil sonst Goshöhe und Wohlhabende einen Surplus auf Hühner unternehmen und so die Eierversorgung noch mehr eingeschränkt würde. Eine Wirkung der Preisprämien sei, daß mehr Futtermittel herangebracht würden. Die Getreidebauern könnten 40 Prozent ihrer Gerste behalten. Bedauerlich sei, daß nicht überall 250 Gramm Fleisch gewährt werden könnten. Das werde aber hoffentlich in einigen Wochen möglich sein.

Der Hauptausschuss wandte sich sodann der Versorgung mit Milch, Butter, Speisefett und Eiern zu. Der Vorsitzende der Reichstagskommission teilte mit, daß überall die Ablieferung von Milch und Butter kontrolliert werde. Eine Kontrolle des Eiergebrauches sei allerdings nicht möglich. Es sei zu hoffen, daß in wenigen Wochen die in Aussicht genommene Ration an Fett und Butter geliefert werde. Die Milchversorgung für die Bedürftigen, Kranken, Wöchnerinnen und Kinder sei gesichert.

Der Leiter der Reichstagskommission erläuterte sodann ein Verfahren, das die Beförderung von Magermilch auf weite Entfernungen sichern soll.

Der amtliche Tagesbericht.

WZ. Großes Hauptquartier, 30. Okt. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem Angriff aus der Linie Vesboeuft-Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unseren vordersten Graben östlich Vesboeuft nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern; an allen anderen Punkten, an denen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Süufer der Somme wurden das Gehöft La Maisonnette und die sich von dort nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungsflüge vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: An der Nordostfront von Verdun hält der Geschützkampf an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Ein russischer Massenangriff durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Putomny und bald darauf auch östlich von Szelow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Waldcarpathen und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe. Südwestlich des roten Turm-Passes wurden, Erfolge hanoverscher und medlenburgischer Jäger vom Vortrag erweiternd, mehrere zähverteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen.

Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Szurdok-Passes haben die Rumänen eine unserer Seitentafelungen zurückgedrängt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Nord-Dobrudscha stehen unsere verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front:

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an; im Sperrfeuer, nordöstlich von Voljefelo, durch Gegenstoß, mislang die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Grodesnica.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Doch, ich weiß es. Rita hat es mir gesagt und ich hätte dir schon danken müssen, ehe du das letzte Mal abließst. Aber ich mußte, daß es dir peinlich ist, einer Dank entgegenzunehmen. Ich sage auch jetzt nichts darüber, sei unbesorgt. Das behalte ich für mich. Aber ich möchte dir noch sagen, daß du mich damals falsch verstanden hast. Ich wollte niemand anklagen, daß man mir zu wenig Gutes tut. O nein, viel zu viel Wohlthaten hat man mir erwiesen. Und nun erweist man mir noch viel mehr. Meine Dankeschuld wird immer größer, ich werde sie nie mehr abtragen können.“

Er sagte sie an den Schultern und schüttelte sie ein wenig.

„Du bist doch unverbesserlich. Dein Stolz ist beinahe Hochmut. Nur um Gottes willen niemand verpflichtet sein. Eigentlich müßte ich dir glücken.“ schalt er.

„Schweigen sie ihn an.“

„Ach nein, das darfst du nicht.“ stammelte sie.

Er sah, daß sie ganz blaß geworden war. Da mußte er lachen.

„Würde es dir denn so schrecklich, wenn ich dir glückte?“

Sie zwang sich zu einem Lächeln.

„Ja, sehr schrecklich.“

„Na, dann muß ich es wohl bleiben lassen. Ich könnte es auch nicht, nein, wahrhaftig nicht, dir könnte ich nicht böse sein. Und nun gar wegen eines Gefühls, das ich so gut verstehen kann. Wir sind da wirklich sehr ähnlich angeartet, Rosa. Diese Art Stolz und Hochmut besitze ich auch. Aber es tut mir leid, daß ich dir nicht davon helfen kann,

denn wie die Dinge nun einmal liegen, wirst du dir immer die Seele davon wund reiben. Nein, nein, nun mach nicht so ein unglückliches Gesicht, ich möchte ja heute alle Menschen glücklich sehen. Weißt du, jetzt stellen wir mal ein Vergnügungsprogramm für Berlin auf. Am Tage habe ich nicht viel Zeit für euch. Ich habe in letzter Zeit zuviel gebummelt und muß nun tüchtig arbeiten. Aber die Abende, da unternehmen wir allerlei, damit du etwas Anregung hast. Du kommst hier zu wenig heraus. Das einseitige Leben in Falkenberg muß dich ganz stumpf machen.“

Sie schüttelte den Kopf. Er hatte seinen Arm unter den ihren geschoben und sah sie im Zimmer auf und ab, während er lebhaft auf sie einredete. Man merkte ihm an, daß ihn das Glück Gesprächig machte.

„O nein, Hasso, das Gefühl habe ich gar nicht. Was denkst du denn, wir sind hier doch nicht von der Welt abgeschnitten. Es bleibt mir jeden Tag ein Stündchen, im Winter auch mehr, wo ich gute Bücher und Zeitungen lesen kann. Auch lese ich Dankel Herbert oft des Abends vor, weil seine Augen schmerzen. Und er sorgt immer für die neueste und interessanteste Lektüre, weil er doch auch nicht mehr aus Falkenberg hinauskommt. Wir diskutieren dann oft über allerlei Fragen — sogar Politik treiben wir. Und Besuche aus der Nachbarschaft haben wir oft. Da bringt jeder etwas Anregung mit.“

Er sah sie lächelnd von der Seite an.

„Na, ich denke trotzdem, daß dir einige Tage Großstadtluft recht gut tun werden. Was möchtest du wohl am liebsten sehen in Berlin?“

Sie atmete tief auf.

„Das will ich dir sagen — den Flugplatz, wo du zu deinen Flügen aufsteigst. Und wenn es sein könnte, möchte ich furchtbar gern einen solchen Flug ansehen.“

Er sah sie überreicht an.

„Interessiert dich das so sehr?“

Sie nickte.

„Ungeheim.“

Er überlegte.

„Nun, ich will sehen, Rosa, ob es sich einrichten läßt. Du weißt ja, Mama ist nicht zu bewegen, mit auf den Flugplatz zu kommen. Rita war einmal mit draußen, und während ich einen kleinen Probeflug unternahm, blieb sie in Gesellschaft meines Freundes Azemburg zurück. Als ich zurückkam, war Rita totenbleich und zitterte am ganzen Körper. Die Angst, daß mir etwas hätte passieren können, hatte sie ganz ernd gemacht. Nie würde sie wieder mit hinauskommen, sagte sie mir. Und du wünschst dir das so brennend?“

„Ja“, sagte sie mit tiefer, erregter Stimme. „Am liebsten möchte ich selbst mit aufsteigen.“

„Wirklich? Es gibt wenig Frauen, die sich dazu verstehen können.“

„O, ich möchte es sehr gern, aber nur, wenn du die Führung hättest. So ängstlich bin ich doch, daß ich mich nicht einem anderen anvertrauen möchte.“

„Und mir wärdest du dich anvertrauen?“

„Unbedenklich.“

„Und ganz ohne Furcht?“



Der U-Bootkrieg.

Hamburg, 28. Okt. WTB. Das Preisengericht in Hamburg hat der Reederei das zu Unrecht versenkten norwegischen Dampfers Trudvang einen Schadenersatz in Höhe von 515 414 Mark 45 Pfennig mit Verzinsung vom Tage der Vernichtung mit 4% zugesprochen. Andere Ansprüche sind entweder abgelehnt oder es ist später über deren Berechtigung verhandelt worden. Die im September 1916 vorgenommene Versenkung des mit Salpeter und Sulfur nach England unterwegs gewesenen norwegischen Dampfers Storsland konnte gerichtlich nicht gebilligt werden. Die Verschlagnahme von 11 bei der Erfüllung Libaus dort vorgefundenen russischen Seglern wurde als zu Recht erfolgt anerkannt. Die für den zerstörten spanischen Dampfer Isidoro und den gleichfalls versenkten schwedischen Segler Nitra eingelegten Reklamationen wurden abgewiesen. Isidoro war mit Eisen von Bilbao nach Glasgow unterwegs, Nitra hatte Holz für Schottland an Bord.

London, 28. Okt. WTB. Lloyd's melden: Der Dampfer Cygna (2345 Tonnen) aus Christiania wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer Frihe (6411 Tonnen), der von Lerik nach London unterwegs, wurde nach Cuxhaven aufgebracht. Der Fischdampfer Fuchula (145 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist in deutscher Gefangenschaft.

Christiania, 28. Okt. WTB. (Norm. Tel. Bur.) Infolge der ungeheuren Schiffverluste der letzten Zeit hat die Kriegsversicherung gestern eine bedeutende Erhöhung der Prämien für Fahrten beschlossen, die sich als besonders gefährlich erweisen haben, also vor allem für Fahrten mit bedingter Bannware, Munition und ähnliche Kriegsbannware würden jetzt selbstverständlich ebenso wenig wie früher guigehten. Die Kriegsversicherung hat weiter beschlossen, vorläufig einen Teil von Reisen nicht gutzuheißen, die gerade augenblicklich besonderer Gefahr ausgesetzt zu sein scheinen. Fahrten nach dem Weißen Meer werden als für dieses Jahr eingestellt angesehen.

Christiania, 28. Okt. WTB. Wie Aftenposten erzählt ist ein deutsches U-Boot gestern früh um 4 Uhr in Honningsvåg mit 23 Mann Besatzung des englischen Dampfers Pola eingetroffen, der 30 Meilen nördlich vom Nordkap am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr versenkt worden war. Die Pola mit Kohlen von Nowosibirsk nach Alexandrowsk unterwegs, ist 3500 Tonnen groß.

Kopenhagen, 29. Okt. WTB. Der dänische Dreimastschoner Balborg (207 Tonnen) von Sønderborg, mit einer Ladung von Planken und Brettern von Kanada nach Lulea unterwegs, ist im Mittelmeer von einem U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 29. Okt. WTB. Lloyd's melden: Die Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers Pan wurde gerettet. Der norwegische Dampfer Pan, das norwegische Segelschiff Kaskinka, der schwedische Dampfer Sonkoeping, der britische Dampfer Sparta wurden versenkt.

Wien, 28. Okt. WTB. Zum Vorstoß im Armetkanal schreibt die „Neue Freie Presse“: Zum erstenmal gelingt es U-Bootsstreitkräften, die keine Verkleidung haben und nicht im Dunkel der Meeresstiefe sich den Blicken entziehen, zwei englische Linien zu passieren und bis an die schmalste Stelle vorzudringen, die England von Frankreich trennt. Der Name des Kommandeurs Mischelien ist wieder einer geworden, den man im Gedächtnis behalten, und der neben Erich Weddigen und anderen Helden als Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Mittelmächte gelten wird. Deutsche Torpedoboote vor feindlichen Häfen! Das deutsche Selbstbewußtsein wird durch solche Taten empfindlich getroffen.

London, 29. Okt. Daily Mail schreibt in einem Leitartikel über das Seeresultat im Kanal unter dem Titel: „Eine unwillkommene Nachricht“: Die Deutschen haben gut abgeköpft. Wir können nicht behaupten, daß wir mit dem Ausgang zufrieden sind. — Evening News sagt in einem Artikel mit der Überschrift: „Schläft Hasso?“, wie sie im Schlaf übertrumpft worden.

„Ganz furchtlos.“
Mit leuchtenden Augen sah er sie an.
„Das gefällt mir, Rose. Und wer weiß, vielleicht gibt sich einmal eine Gelegenheit, dann will ich an dich denken.“
Ihre Augen leuchteten in einem warmen tiefen Glanze. Das Weib, das ihre Seelen bedrückte, erschien ihr jetzt, da er so freundlich und gut zu ihr sprach, etwas leichter.
„Das hatte sie sich immer als etwas Wunderbares geträumt, einmal mit ihm hinauszufahren zu diesen in den blauen Äther, ganz allein mit ihm, hoch da oben zwischen Himmel und Erde, losgelöst von aller Erdschwere. Nicht einen Moment würde sie bangen, wenn er am Steuer saß. Was konnte ihr da begegnen? Das Schlimmste war, mit ihm gemeinsam abzuschlagen, ein gemeinsamer Tod mit ihm. Der hatte keinen Schrecken für sie.“
Sie strich sich die goldig schimmernden Locken aus der Stirn, die sich immer mühsam aus ihrem Schmelz lösten.
„Es wäre ein großer, großer Festtag für mich, wenn du mir eines Tages diesen Wunsch erfüllen würdest. Und wenn es sich jetzt in Berlin machen läßt, daß du mich einmal auf den Flugplatz führst, werde ich mich sehr freuen.“
„Ich will es im Auge behalten, Rose. Es wird sich einrichten lassen.“
Ehe sie weiter sprechen konnte, traten Hassos Eltern ein und man nahm nun am Teetisch Platz.
Rose füllte die Tassen und reichte sie herum. Und Frau von Falkenried gab dann Rose den Auftrag, sich zur Abreise zu rüsten.

Die Verfolgung der Rumänen.

Sofia, 29. Okt. WTB. Bericht des Generalstabs vom 29. Oktober.

Mazedonische Front:

Brespaer und Cerina lebhafteste Tätigkeit der Artillerie. Wir schlugen durch Gegenangriffe einen feindlichen Angriff zwischen der Eisenbahn Bitola-Lerin und der Cerina ab. Mehrere Angriffe des Feindes beim Gernabogen auf die Front der deutschen Truppen scheiterten. Im Hoglekotal und westlich des Wardar, südlich von Strolakovo, lebhaftes Artilleriefeuer. Am Fuß der Belasica-Elanina schwaches Artilleriefeuer. In der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front:

In der Dobrußja dauert die Verfolgung des Feindes fort. 500 neue Gefangene wurden eingebracht und ebenso eine Gruppe Telephonisten des 4. sibirischen Korps. Budapest, 30. Okt. WTB. „Ag Ost“ meldet aus Sofia die Flucht des geschlagenen Feindes aus der Dobrußja ist so heftig, daß gar nicht die Linie feststellbar ist, wo sich gegenwärtig die Russen und Rumänen befinden. Sicher ist, daß der flüchtende Feind die Linie Nitro-Kol-Bach — Cukorova-Bach — Slava-Serkeszja — Slava-Rufesca — Babadag überschritten hat. Die in zwei Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Braila und in Hüllich von Tulcea bis Jrecca gelegenen Ortschaften Zuflucht. Nach den eingetroffenen Berichten verloren die Feinde riesige Mengen Proviant und Helmmaterial.

Die griechischen Wirren.

Rotterdam, 28. Okt. WTB. „Daily Chronicle“ schreibt, man könne annehmen, daß die Regelung der griechischen Angelegenheit sich ungeführt folgendermaßen vollziehen habe: Der König habe einen militärischen Angriff von Seiten der Revolutionäre in Saloniki befürchtet. Durch Garantien dagegen hätten die Alliierten ihn demogen, den größten Teil seiner Armee zu entlassen. Venizelos habe erklärt, daß er nicht beabsichtige, seine Truppen zu einem Angriff auf irgend jemand anderes als die Bulgaren zu verwenden, und nie daran gedacht habe, sie zu einem Bürgerkrieg zu benötigen. Auf Grund dieser Erklärungen hätten die Alliierten Venizelos Geld leihen können, ohne dadurch einen militärischen Zusammenstoß mit dem König herbeizuführen. — Der Berichterstatter der „Times“ in Athen geht soweit, zu melden, daß die Lage sehr befriedigend sei und daß bei der Audienz des Admirals Jounet aufrichtige Versicherungen von beiden Seiten gewechselt werden seien.

Zu Böikes Tod.

Berlin, WTB. Der Tod des Fliegerhauptmanns Böike reißt, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, eine tiefe Lücke in die Reihen der Helden der Luft — Die „Post“ schreibt: „Böike für alle, nie einer für sich selbst“, das war Böikes Parole, wie diejenige jeden deutschen Offiziers, der weiß, daß er sein Vaterland verteidigt. — In der „Kreuzzeitg.“ heißt es: Eine Laufbahn kurz, aber an Ruhm und Ehren reich, hat ihren Abschluß gefunden. — Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: Unsere großen Flieger würden sollen, aber jeder von ihnen hinterläßt Hunderte von jugendlichen Könnern, die schließlich verlangen, ihnen gleich zu werden, zum Heil des Vaterlandes. — Die „Post“ sagt: Böike war mehr als nur der erfolgreichste deutsche Kampfflieger. Seine beispiellosen Siege in der Luft erhoben ihn zum ersten Flieger in der Welt.

Wechsel im preuß. Kriegsministerium.

Städt. Hauptquartier, 30. Okt. WTB. (Amstich) Se. Majestät der Kaiser hat den Kriegsmilitär, Generalleutnant Wild von Hohensborn, mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Armeekorps, Generalleutnant von Stein zum Königlich Preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt.

Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Am nächsten Morgen fuhr Hasso mit den beiden Damen davon.
Während der Reise war er in einer sehr heiteren, erwartungsvollen Stimmung. Fast übermäßig erschien er Rose. Er neigte sie ein wenig, weil sie so blaß ausah.
„Du hast entschieden Reife- und Großstadtkieber, Rose.“ sagte er lachend. Sie ließ ihn bei dieser Vermutung. Wie hätte sie ihm auch ihr blasses, elendes Aussehen erklären sollen! Sie hatte die ganze Nacht wach gelegen und war nur am frühen Morgen auf ein Stündchen eingeschlafen.
Unertüchlich schwer schien es Rose, immer wieder von Hasso zu hören, wie er von Natalcha schwärmte. Sein ganzes Wesen schien erfüllt von Sehnsucht nach der Geliebten. Und seine Stimme klang so weich und jählich, wenn er von ihr sprach. Rose hatte dann immer das Gefühl, als würde ihr das Herz durchbohrt. Ach, wie neidete sie der jungen Russin Hassos Liebe. Ob sie dieselbe wohl zu sehen bekam in Berlin? Sie wünschte es und fürchtete es zugleich. Als Hasso wieder einmal in jählichen Tönen zu seiner Mutter von Natalcha sprach, schien es Rose, als könnte sie es nun nicht mehr ertragen. Sie sah mit wehem, schmerzlichen Blick, wie um Erbarmen flehend, in sein Gesicht.
Gerade in diesem Augenblick wandte er ihr seine Augen zu. Dieser hilflose, wehe Blick traf ihn ganz fest ins Herz. Obwohl Rose sofort erschrocken die Augen senkte, verstummte er und sprach nun nicht mehr von Natalcha. Warum er es unterließ, wußte er selbst nicht. Nicht die leiseste Ahnung von Rosas wahrem Empfinden kam

Bermischte Nachrichten.

Haag, 28. Okt. WTB. Die Königin hat dem deutschen Gesandten Herrn von Kuhlmann das Großkreuz des Ordens von Oranje-Nassau verliehen.

München, 28. Okt. WTB. Staatsminister Freiherr von Hertling begibt sich morgen für einige Tage nach Berlin.
Bern, 29. Okt. WTB. Wie die „Agerzia Siefont“ meldet, wurde eine weitere Abteilung italienischer Infanterie in Saloniki ausgeschickt.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 31. Oktober 1916.

Jahresgedenktage.

des Generalleutnants Hr. 119, 31. 10. 1914.

(Kr. M.) Während 2 Bataillone des Regiments den Angriff gegen die unüberwindliche Südostrand des von den Engländern festungsartig ausgebauten Messines vorzuziehen, gelang es dem I. Bataillon zusammen mit dem Regiment Kaiser Friedrich im Sturm in die Stadt von Norden her unter erbittertem Häuserkampf einzudringen.

Kriegsverluste.

Die würt. Verlistliste Nr. 489 bezeichnet: Sechz. Johannes, Esslingen, gefallen, Selge Adolf, Württemberg, vermisst, Rauter Wilhelm, Herrenberg, vermisst, Selge Wilhelm, Engländer, vermisst, Kaiser VI, Albert, Ehrenbreitensweiler, bisher vermisst, gerichtlich für tot erklärt, Städt. Georg, Esslingen, vermisst, Seid Friedrich, Heilbronn, vermisst.

Die preuß. Verlistliste Nr. 657 u. 659 bezeichnet: Proj. Oskar, Calw, verw., Riek Heinrich, Herrenberg, verw.

Ein Verlaß des bischöflichen Ordinariats in Rottenburg richtet an die Mitgl. der Bäte, die Weihnachtsgabensammlung vom Roten Kreuz zu welcher demnächst für unsere württembergischen Truppenteile aufgefördert werden wird, nach Kräfte zu unterstützen.

Sammelt alle Obstkerne! Man sieht leider immer noch Obstkerne auf der Straße liegen. Und doch ist es überaus wichtig, daß alle Zwerfsteinkerne, Kürbiskerne usw. an die Sammelstelle abgeliefert werden. Für 1 Kilo Zwerfsteinkerne werden 10 M., für 1 Kilo Kürbiskerne 15 M. vergütet. Darum ergebt einem die Mahnung besonders an die Kinder: Sammelt alle Obstkerne und bringt sie zur Schule!

Aus dem Lande.

Herrenberg. Oberamtsbaumeister Rieck er kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Baumeister des hiesigen Bezirks zurückblicken. Unter seiner Leitung sind die Schulhäuser in Allingen, Gärtingen, Würtlingen und Ruffingen, der Bau des Sparkassen- und Oberamtspflegegebäudes und viele andere Gemeindebauten entstanden.

Würtlingen. Si der letzten Lotterie hatte ein Nürtinger Feldgrauer, der zur Erholung in der Heimat weilte, das Glück, 20 000 M. zu gewinnen. Auch diesmal ist der Hauptgewinn der Kriegsmatrosenlotterie im Betrag von 20 000 M. nach Nürtlingen gefallen.

Heidenheim. Für das nach dem Krieg in sichere Aussicht zu nehmende Bedürfnis an Wohnraum für Kleinwohnungen und Arbeiterwohnstätten soll ein großes städtisches Gebiet zur Bebauung erschlossen werden. Es wurde bereits ein Bebauungsplan ausgearbeitet und genehmigt.

Rechtspflege.

Stuttgart, 26. Okt. Der schon 90 mal vorbestrafte, 36 Jahre alte Kaiser Georg Heiler aus Schöndorfen O. A. Nagold hat beim Mosten einen Ueberzieher im Wert von 20 M. und ein paar Strümpfe entwendet. Von der Strafkammer wurde er als rückfälliger Dieb zu der Gefängnisstrafe von 5 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungsfrist verurteilt. — Der 32 mal vorbestrafte und mit Stadtverbot belegte, 28 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Schäufele aus Deckensprung O. A. Calw wurde von der Strafkammer wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis und wegen unerlaubter Rückkehr zu 2 Wochen Haft verurteilt. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs wurde er freigesprochen. Der Angeklagte wohnhaft in einem Gebäude der Silberburgstr. und entwendete dort zwei Haken im Wert von 40 M.

ihm. Weil er ihr selbst brüderlich gegenüber stand, setzte er auch bei ihr nur geschwisterliche Gefühle voraus. Aber es war ein Gefühl in ihm, als sehe ihm ein Hungeriger zu, wie er belassen Schüsseln sah, als müsse er vor Rosas traurigen Augen sein Glück verbergen. Sie schien ihm so demütigdemotiert, so ausgeschlossen von den Freuden des Lebens. Für sie, das arme, verarmungslose Mädchen würde es so leicht kein sonstiges Liebesglück geben. Wie sollte sie es auch in dem stillen Falkenried finden?
Ria broche man jeden Winter in Gesellschaft, damit sie junge Menschen kennen lernte und mit ihnen froh sein konnte. An Rose hatte in dieser Beziehung noch niemand gedacht. Wie sollte sie denn Herrenbekanntschaften machen? Im Umkreis von Falkenried gab es wenig junge Herren, ganz sicher aber keine, die als Freier für Rose hätten in Frage kommen können. Deshalb sorgte ja seine Mutter immer dafür, daß Ria herauskam unter Menschen. Rose hatte man aber dergleichen. „Arme Rose — arme kleine Rose,“ dachte er mitleidig.
Und er nahm sich vor, ihr in Berlin so viel Vergnügen als möglich zu schaffen und sie aufzuheitern. Vielleicht nahm sich auch Natalcha ihrer an.
Natalcha!
Da waren seine Gedanken wieder bei der Geliebten, und darüber vergaß er alles andere.
Aber er war so gut und jählich zu Rose, so aufmerksam und ritterlich, daß sie alle Kräfte nötig hatte, um nicht in Tränen auszubrechen.
Fortsetzung folgt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Okt. Die Zentralvermittlungsgesellschaft für Ostseeverwertung in Stuttgart berichtet über die Marktlage: Der heutige Obstgroßmarkt war gut besetzt. In Äpfeln kamen ziemlich viel und gutbehandelte Winterforten, wovon Boskoop vorherrschend. Die Marktkontrolle ging gegenüber Preisüberforderungen für geringe Ware ganz energisch vor. Der Verkauf war flott, die Nachfrage konnte annähernd gedeckt werden. Hagebünten wurden unterwegs vom Bahnhof zum Markt abgefangen. Der Gemüßmarkt hatte der Nachfrage entsprechend genügende Zufuhr; der Abzug war flott. Die Zufuhr in Blumenkohl läßt ganz erheblich nach.

Beschlagnahme Kartoffeln. In den Bezirken Balingen und Gerabronn sind die Kartoffeln bei den Erzeugern durch die Vorkämmer beschlagnahmt worden abgesehen von den Lieferungen auf Bezugshelme.

Posten und Telegraphen. Vom 20. Oktober ab sind im Verkehr zwischen Deutschland und den beiden Großstädten Lodz und Warschau im Gebiet des Generalgouvernements Warschau gewöhnliche Postpakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm zugelassen.

Letzte Nachrichten.

(Wöchentlich 4. u. 8.)

Stuttgart, 30. Okt. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben.

Berlin, 30. Okt. WTB. Der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Im Laufe des heutigen Vormittags hat ihm der Tod seine Gattin entzogen.

Berlin, 31. Okt. Tel. Die Post-Ztg. meldet aus Chisinau: Der Kursfall an der Börse erreichte gestern einen ganz bedeutenden Umfang. Es gibt keine Käufer, aber viele Verkäufer. Das Blatt meint, die Situation sei der Bergeschmack für einen Krach, der einmal kommen muß. Viele seien jetzt schon gezwungen, weil unter dem Ankaufswert zu verkaufen. Er herrscht große Nervosität unter den Schiffsektionären.

Berlin, 31. Okt. Tel. Die Nationalzeitung meldet, wie der Berliner Korrespondent des neuen Pester Journals erzählt, wolle die Leiche des Hauptmanns Bödke feierliche Beerdigung auf Hauptmann Bödke dem das Glück bei so vielen Lustgeboten in denen er 40 Gegner vernichtet, trenn blieb ist auch bei seinem letzten Kampf nicht besiegt worden.

Köln, 31. Okt. Tel. Die Köln Ztg. erklärt zu den norwegischen Zeitungsmeldungen, daß man deutscherseits in der U-Bootsfrage um den Kern herumgehe. Wir führen jetzt mit den U-Booten einen Kreuzerriegel im Gegenlag zum scharfen U-Boots-Krieg, den wir zwar auch für völkerrechtsgemäß halten, den wir aber bis auf weiteres ausdrücklich aufgegeben haben. Wir verstanden nicht ein Schiff ohne Warnung, Irrtümer und Mißgriffe können überall, so auch hier, vorkommen, liegen aber nicht in der Absicht. Die norwegischen Schiffe dürfen nur einfach das Vorkommen unterlassen und kein Mensch wieder sie beschlagnahmen. Die norwegische Regierung wollen wir auch niemals daran hindern, Leben und Eigentum ihrer Bürger zu beschützen. Aber ihre U-Boots-Sperre ist nichts als ein untaugliches Mittel.

Basel, 31. Okt. Tel. Die Basler Nachrichten melden aus Briensburg: Der Rietich ist wegen Erdbeben der Friedensfragen vorläufig verboten worden.

London, 30. Okt. WTB. Flugs melden, daß der russische Segler Ingersoll und der dänische Dampfer Sif versenkt worden sind. Außerdem ist der russische Dampfer Kiew, von Archangelsk nach Ketsch, bei Kaitrag auf Strand gelaufen. Er ist gänzlich verladen, 22 Fahrgäste und 22 Matrosen wurden gerettet, 7 werden vermißt.

Kopenhagen, 30. Okt. WTB. Nitzau Büro. Der Dampfer Island legte in Frederikshavn die Besetzung des norwegischen Dampfers Stenhest an Land, der mit Eisen und Holzmasse von Odieborg nach Hull unterwegs war. In der Nordsee versenkt worden ist. Das Schiff sank innerhalb fünf Minuten. Das Unterseeboot schleppte die Boote mit der Besatzung vier Stunden lang, worauf es sie an Bord des schwedischen Dampfers Parosha brachte, von dem der Island die Besatzung bei Skagen übernahm.

Uthén, 30. Okt. WTB. Der Dampfer Angeliki mit Frachtwagen nach Saloniki unterwegs ist versenkt worden.

Büchertisch.

Württembergischer Reisefalender heißt der neue Adresskalender, der soeben im Verlag von Hugo Mühlhans in Stuttgart für das Jahr 1917 erstmals erschienen ist. Wir sind überrascht von dem stattlichen Umfang dieses Kalenders, der 400 Blattseiten umfaßt und nur 2 Mark kostet. Die Blockgröße des Kalenders ist 140x220 mm und jeder Tag zeigt uns eine andere Ansicht aus dem herrlichen Schwabenlande. Beigegeben sind außerdem eine Anzahl Uebersichtsblätter und Wanderpläne. Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Briefkasten.

B. Wenn das Pflaumenmas nicht schimmeln soll, so muß es 1. von wirklich ausgereiften Pflaumen hergestellt sein, 2. genügend dick eingehocht sein, 3. ganz heiß in laubere, vollkommen trockene und gut vorgewärmte Töpfe gefüllt werden, 4. fest mit dickem Papier zugebunden und 5. kühl in einem trockenen Raume aufbewahrt werden. Wenn man noch etwas mehr tun will, so kann man die gefüllten Töpfe einige Stunden in den gut heißen Ofen schieben, damit sich von oben eine Backkruste bildet. Dazu eignen sich am besten die Backöfen, da im einfachen Ofen immer die Gefahr des Andrennens von unten besteht.

J. Um Brunnenkresse möglichst schmackhaft zuzubereiten, pflückt man sie von den Stengeln, wäscht sie einen Augenblick in ein kochendes Salzwasser, kühlt sie ab, drückt sie aus und hackt sie grob. Dann muß man sie mit etwas Fenchelbrühe oder einem Brühwürfel dünnen mit geliebener Semmel oder ein wenig Schwammbrösel leicht sämig machen. Ein Ei oder etwas frische Butter kann natürlich dazugegeben werden.

S. Wöchnerinnen von Kriegsteilnehmern, die beurlaubt sind und gegen Lohn beschäftigt werden haben keinen Anspruch auf sogenannte Reichswochenhilfe, da die Ehemänner während dieser Zeit eine Erwerbstätigkeit ausüben und somit für ihre Ehefrauen selbst zu sorgen in der Lage sind.

M. Die Eltern sind verpflichtet, für den Lebensunterhalt ihres Sohnes bis zur Vollendung seines 21. Lebensjahres zu sorgen. Späterhin besteht für sie nur dann eine gesetzliche Verpflichtung, wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, oder wenn die Vorbildung zu einem Beruf einen Arbeitsverdienst ausschließt.

K. A. Ehe man die Eierschalen rösten kann, muß man sie waschen und mit viel Wasser 24 Stunden wässern. Dann nimmt man die oberaus schwimmenden Schalen und taucht die Früchte ab, wässert erneut und wiederholt dies, bis das Wasser sich nicht mehr färbt. Hierauf werden die abgewaschenen Eierschalen getrocknet geschält, etwas zerkleinert und nochmals getrocknet. Hieraus werden sie langsam und vollkommen wie Kaffee geröstet.

Wutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Teilweise bedeckt, meist Trocken und mäßig kühl.

Für die Echtheitlichkeit verantwortlich: Emil Zaiser. — Druck und Verlag von G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Dieser Tage findet eine

Aufnahme sämtlicher Speisekartoffelvorräte

von Haus zu Haus statt. Die Beteiligten sind verpflichtet, den Aufnahmekommissionen ihre sämtlichen Lagerdame zu zeigen, ihnen den Zutritt zu denselben unter Vereinfachung der erforderlichen Beleuchtung zu gestatten und ihnen alle sachdienliche Auskunft wahrheitsgemäß zu erteilen.

Sie bitte den Aufnahmekommissionen bereitwillig entgegenzukommen und die Vorräte zum Zweck des Abmessens freizulegen und zu räumen.

Nagold, den 30. Okt. 16.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Nagold, den 30. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben Sohn und Neffe

Jakob

nach kurzer Krankheit sanft in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen: die tiefbetrübten Eltern

Jakob Keck mit Frau Marie geb. Seeger.

Beerdigung Mittwochnachmittag 2 Uhr. Trauerhaus Insel.

10 Zimmerleute gesucht auf Holzbarackenbau nach Untertürkheim (Daimler-Werke.) Stundenlohn bis zu 80 J. J. Bötter, Zimmermeister, Calw.

Suche für sofortigen Eintritt ein fleißiges, braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, das auch melken kann.

Schönung & Stroh, Calw.

Ein zum zweitenmal 13 Wochen trächtiges

Mutter-schwein

omte ein 1/2jähriges.



Rind

hat wegen Eimererkrankung zu verkaufen

Johs. Schmid, Mühlhingen.

Vronsdorf.

Der Untergewichte verkauft wegen Ehrlichens zwei junge

Stiere.



Dieselben werden auch einzeln abgegeben.

Farrenhalter Reuz.

Kriegs-Atlas

mit 38 Spezialarten von sämtlichen Kriegsschauplätzen, mit Umschlag zum Preise von 80 Btg. empfiehlt G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Lebensmittel.

Wir kaufen für unsere Arbeiterschaft Lebensmittel aller Art, Koch- und Tafelobst jeder Menge.

Angebote an

Gebr. Junghans, U. G., Uhrenfabrik in Schramberg.

Biehhüllen mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser**

Sie bestelle hiermit ein **Feldpostabonnement** auf den

„Gesellschaftler“

von heute ab auf _____ Monate, direkt zu senden an

_____	Armee-Korps	_____	Komp.
_____	Division	_____	Eskadron
_____	Regiment Nr. _____	_____	Batterie
_____	Battalion	_____	

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühren **70 J.**

Ort und Tag: _____ Unterschrift: _____

Betrag folgt gleichzeitg. — Betrag ist nachzunehmen.

Verlag des Gesellschaftlers.